Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 87. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 1. (14.) November 1913.

Dieser № liegt ein Posttransfert zum Abonnement auf den „Botschafter“ bei.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Christlichen Verlagshauses Wiegand u. Co Homburg v. d. Höhe (Deutschland) bei.

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914

ist eröffnet.

Neue Besteller bekommen den „Botschafter“ vom 1. Oktober 1913—31. Dez. 1914 —also volle 15 Monate **für 6 Rbl.**

Vom 1. November 1913 bis 31. Dezember 1914 — somit 14 Monate **für 5 Rbl. 50 Kop.**

Vom 1. November bis 31. Dezember 1913 — 1 Rbl

Probenummern frei.

Vulkanisierung von Reifen.
Spezielles Erzeugnis.
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pol29

Spezielle Heilanstalt für
Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten
mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hester
Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.
Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606“ und „914.“
— In der Heilanstalt beständige Konsultationen der Professoren. —
pr24-21 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg656
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Zahnarzt **S. Warschawskij,**
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.

tu6 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
aus dem Auslande heimgekehrt, hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. tri98

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
seit dem 15. Februar eröffnet
Dr. **Franz Dyck.** st5036

Architekt Ingenieur Otto Lautzky, pkt50-35
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von guten Tagen.
Goethe.

Oberlicht.

Nachfolge Jesu.

Christentum ist Lebensgemeinschaft mit Jesus durch den Glauben. Lebensgemeinschaft haben heißt: mit und für einander leben. Darum hat Jesus nicht nur gelehrt, sondern vor allem die Seinen in eine enge Gemeinschaft mit sich gebracht und ist zuletzt mit der Verheißung von der Erde geschieden: „Siebe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.„ Er ist noch heute persönlich aufs engste mit denen verbunden, die ihm angehören. Darum ist es auch die wichtigste aller Fragen: „Wie komme ich in diese Lebensgemeinschaft mit Jesu?“ Wir sind dem Apostel Matthäus dankbar, daß er uns das aufbewahrt hat, wie er dazu kam. „Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.“ Das klingt ja nun überaus einfach, und man sollte denken: wenn nicht mehr verlangt wird als das, dann ist's nicht schwer, jemanden in die Lebensgemeinschaft mit Jesus und damit zum lebendigen Glauben zu bringen. Doch es liegt hier noch viel zwischen den Zeilen. Matthäus war ein Zöllner. Damit ist eine ganze Lebensgeschichte erzählt. Denn die Zöllner waren Sünder. Zöllner und Sünder waren zwei Worte, die zumeist zusammen ausgesprochen wurden. Das kam daher, daß die Zöllner ihre Einnehmerstellen pachteten und oft um einen viel zu hohen Preis, so daß sie nachher auf jede Weise versuchen mußten, durch unberechtigte Erhöhung der Steuersätze auf ihre Kosten zu kommen. Die staatliche Behörde schwieg dazu, denn je mehr ihr die Pacht einbrachte, um so lieber war es ihr. Für gewöhnlich machten sich auch die Zöllner nichts aus diesem Unrecht, denn es war ja öffentlich geduldet, aber es kam doch auch vor, daß der Einzelne kein ruhiges Gewissen dabei hatte, und daß er mit seinem Beruf tiefinnerlich unzufrieden und in sich unglücklich war. So ist es bei Matthäus gewesen. Sicher hatte er öfter auch des Herrn Rede und Lehre gehört; der Herr aber hatte den Zwiespalt in dieser Seele erkannt, und als die rechte Stunde gekommen war, da hatte er ihm damit ein Ende gemacht, daß er den Unglücklichen in seine Nachfolge berief. Und dieser folgte dem Ruf.

Noch heute gilt des Heilandes Wort: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, und noch heute gibt es viele solche Unglückliche, die in dem schweren Konflikt stehen zwischen Beruf und Gewissen, zwischen Berufspfliche und Christenpflicht. Die heutige, allgemein gültige Moral verträgt sich nicht mit der christlichen Moral. Man braucht nur einen Blick hineinzutun in manchen

Feuilleton.

Zum Tode verurteilt.

Von Ernst Schreiner.

(Fortsetzung).

Da ist es mit der Fassung des Vaters vorbei. Er schreit hinaus wie ein Totwunder. Sein ganzer Leib erbebt im Sturme. Erst nach und nach legt sich der Jammer ein wenig.

„Wenn nur ich statt deiner dran dürfte.“

Der Sohn stöhnt tief auf.

„Ich will es ja gern — büßen.“

„Wenn ich die Herren recht schön bitte, dann lassen sie uns vielleicht tauschen. Mein Leben hat ja keinen Wert mehr.“

„Vater!“

„Die Mutter will auch für dich sterben.“

„Vater! — Ich bin — ein elender — Sünder. Ich hab' euch mitgemordet.“

„So darfst nicht reden, Kind.“ Ganz zärtlich wird der Haldenbauer bei diesen Worten. Er streichelt seinem Jungen die bleiche Wange. Dann fährt er ihm kosend über das Haar. So wie man einem kleinen Kinde tut.

„Vater, scheust dich nicht vor mir? Ich hab' ja Blut — —“

„Laß das, Stefan. Wir haben dich immer lieb gehabt. Und doch noch nie so lieb, wie gerade jetzt. Du darfst es glauben.“

Da dämmert in dem Herzen des verlorenen Sohnes eine Ahnung auf von der Liebe eines Vaters im Himmel, die auch den Gefallenen und gerade ihn umfaßt. Der Geistliche hatte ihm ja schon davon gesagt. Aber das war doch nur so zu den Ohren hineingegangen, ohne lebendigen Widerhall im Herzen. Jetzt redete seines Vaters Liebe ihm das Evangelium. Das faßt er. Das faßt ihn. Das ist Leben. Und nun kann er nicht mehr anders. Er kniet nieder vor diesem seinem alten Vater und legt seinen Kopf auf seine zitternden Kniee. Und immerfort streichelt ihm der Alte die Haare, so lind und so zärtlich. So blieben die zwei eine volle Stunde.

* * *

Das war nun der letzte Abend. Der alte Geistliche war bei ihm. Auf dem Tische war ein weißes Tüchlein ausgebreitet. Darauf stund ein silberner Kelch, der leuchtete mit mattem Scheine auf im Lichte des Lämpleins. Daneben ein Buch — das Buch. Wie der Geistliche ihn vorbereiten wollte zum hlg. Abendmahl, da richtet sich Stefan Freiburg auf.

„Sie sollen meine Beichte hören,“ sagte er.

„Es wird Ihnen selbst wohltun, wenn Sie sich aussprechen,“ entgegnet der Seelsorger.

„Ja. Ich habe ein Bedürfnis darnach. Ein tiefes Bedürfnis. Nicht jedem wollte ich das sagen, was ich Ihnen nun sage. Aber Sie werden mich verstehen.“

Er hielt inne und fuhr sich mit der Hand über die Stirne, wie wenn er dort etwas wegwischen wollte. Die Glocke des Gefängnisses schlug acht Uhr.

„Noch zehn Stunden Lebenszeit, Herr Pfarrer“, sagte er darauf mit dumpfer Stimme. Dem Gefängnisgeistlichen lief selbst ein Zittern über das Herz. So einem Menschen gegenübersitzen, von dem man weiß: morgen liegt er im Sarge, morgen schlägt man ihm das jetzt noch denkende, noch lebende und schauende Haupt ab, das ist etwas Unbeschreibliches. Er war von zu Hause gekommen. Da war seine Tochter im Begriffe, auf die Hochzeitsreise zu gehen. Wie ein Vögelein hatte sie ihn umschwärmt mit ihrem Glück. Von allen Städten und Städtchen sollte er eine Ansichtskarte haben. Wir gehen auch nach Vevey, Papa, und nach Montreux und an das entzückende Cillon. Und dieser arme Mensch da ging zur Guillotine, morgen. O die Gegensätze des Lebens. Die Abgründe der Verschiedenheit. Die Geschicke, die Lebensläufe.

„Sie können sich denken, Herr Pfarrer, daß ich auch einmal ein glücklicher Mensch war. Meine Jugend war so schön. Kennen Sie den Schwarzwald?“

„Ja, ich habe ihn bereist.“

„Dort war meine Heimat. O Heimat.—“

Bitterlich mußte er weinen, während vor des Seelsorgers Auge sonnenüberstrahlte Wälder und malerische Bergkuppen aufstiegen.

„Mein Vater ist kein armer Mann gewesen. Wir haben immer an 10 Stück Vieh im Stalle gehabt, Wiese und Wald, Holzschlag und Fischerei. Da hab' ich das Leben lieb gewonnen, o so lieb. Eine geschickte Hand und ein klares Auge hatte mir Gott gegeben, die nützte ich fleißig. Es war auf dem ganzen Haldenhof nichts, das ich nicht abgezeichnet habe. Als ich endlich eine Farbenschachtel bekam, war mein Glück voll. Darum tat mich der Vater nach der Konfirmation nach Freiburg zu einem Kunstmaler in die Lehre. Und dort, dort schon fing mein Elend an. Eines Tages stellte der Meister einen neuen Gesellen ein, der von Straßburg zugewandert kam. Der war in Paris gewesen und hatte dort „Kunst studiert“, wie er stolz zu mir, dem dummen Bauernjungen, sagte. Trotzdem er aber mich seine geistige Überlegenheit bei jeder Gelegenheit fühlen ließ, machte er sich doch an mich heran, schmeichelte mir auf der andern Seite und bot mir seine Freundschaft an. Und ich—war stolz darauf und bildete mir wunder was ein. Ich Narr! Als ich ihm eines Tages meine Zeichnungen zeigte, lachte er spöttisch auf und nannte alles Kindereien. Es waren meistens Naturradierungen, Landschaften u. s. w. Die Kunst fängt erst beim Menschen an, sagte er. Das ist dummes Zeug. Du hast eben noch keinen anständigen Akt gesehen, geschweige denn gezeichnet. Schade. Talent hast du. Da mußt du nach Frankreich gehen. Die Deutschen sind lauter Bauern, was den Geschmack anbetrifft. Das Nackte allein ist das Schöne. Das muß man aber studieren, sonst bleibt man halt ein Bäumchenkleckser. Daß das seinen Eindruck nicht verfehlt hat, können Sie sich denken. Ja, an Gesichtern hatte ich mich schon genug geübt. Aber das war dem Alois Gampon nicht genug. Anfänglich sträubte sich etwas in mir. Ein unbewußtes Gefühl sagte mir, du bist erstens zu solchen Dingen noch zu jung und zweitens dürfen das deine Eltern nicht wissen. Als ich das einmal äußerte, lachte der verfluchte Mensch hell auf. Rügen Sie mich nicht, Herr Pfarrer, wenn ich ihn verflucht nenne. Er ist es und sei es. Er war mein Verführer, mein Dämon, der mich nicht mehr losgelassen hat, bis er mich zum Mörder gemacht hatte. Fluch,— Fluch sei jedem ersten Verführer! Fluch jedem, der ein junges Menschenherz verdirbt, aus Wollust und teuflischer Freude. Er weiß nicht, was er tut, aber er könnte es wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsbetrieb, oder in gesellige Pflichten. Wie soll man da helfen, und wie kann man aus diesem Zwiespalt herauskommen? Manchen wäre am einfachsten damit geholfen, daß man rät: gib dich ganz in Jesu Nachfolge, gib den bisherigen Beruf auf und begib dich in eine geistliche Arbeit. Die Diakonissenhäuser warten auf Jungfrauen, die bereit sind, ihr Leben dem Herrn zu weihen; und auch für Jünglinge gibt's hundertfache Gelegenheit, einen christlichen Dienst zu tun, in dem man nicht unredlich zu sein braucht. Aber nicht allen ist so zu helfen, denn es gehören dazu doch auch wieder ganz bestimmte Gaben, und vor allem gehört dazu der bestimmte Ruf des Herrn in solche Arbeit, denn sie ist gewiß nicht jedermanns Ding. Jeder irdische Beruf erfordert bestimmte Gaben, wie viel mehr der geistliche Beruf! Aber eines kann man jedem sagen: tue deinen Dienst, in dem du dein täglich Brot erwirbst, in der Nachfolge Jesu, unbesorgt um etwaige unangenehme Folgen, und du wirst es gewiß erfahren, daß der Herr selber deinem Unglück ein Ende macht. Denn er will ja gerade das, daß du in seinen Wegen glücklich seist. Gerade aus diesem inneren Zwiespalt will er dich ja herausführen, und wenn da dein Wille mit dem seinen übereinstimmt, wird er auch einen Weg finden, den du gehen kannst mit gutem Gewissen. Nur tut es not, ernstlich zu prüfen, ob die Unzufriedenheit mit dem Beruf wirklich daher kommt, daß du unglücklich bist, weil du nicht Gottes Wort befolgen darfst.

Sodann ist es noch ein anderer Gedanke, der sich an die Berufung des Matthäus anschließt. Wir lesen, daß der neue Jünger seine Freunde eingeladen hat, gewiß, um ihnen ein Zeugnis zu geben von dem Glück, das er in Jesu Nachfolge gefunden hatte: „viel Zöllner und Sünder saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern." Wie gerne läsen wir davon, daß auch von diesen der eine oder andere sein wahres Glück gefunden hätte; aber es wird uns nichts davon berichtet. Statt dessen lesen wir von Vorwürfen, die von Pharisäern gemacht wurden, weil Jesus bei Sündern war. Was war das doch für eine Gelegenheit zur Bekehrung! Ein direktes Beispiel vor aller Augen, und Jesus selber dabei mit seiner ganzen Heilandsgnade! Wir meinen so manchmal, es bedürfe nur dessen, daß man den Menschen von Jesus sagt, dann kämen sie. Ja, wenn Christentum nicht Lebensgemeinschaft mit Jesu wäre, dann wäre es wohl leichter. Wie mancher fiel wieder ab, als er erkannte, um was es sich eigentlich handelt: „wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten". Wie selig konnte Matthäus sein, und wie viel Segen ging von dieser Stunde aus für die weite Welt!

—r.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 25. Oktober. Den Vorsitz hat Rodsjanko, später Fürst Wolkonskij. Unter den Eingängen befindet sich eine Vorlage auf Anweisung von 100.000 Rbl. zum Studium von Radium- und Mesothoriumlagern in Rußland. Das Haus votierte mehrere Gesetzentwürfe, darunter jenen, betreffs Anweisung von 46.000 Rbl. für das laufende Jahr zur Deckung der Ausgaben bei der Einführung der Arbeiterversicherungsgesetze. Sodann akzeptiert die Duma die beantragte Einsetzung einer aus 23 Gliedern bestehenden Spezialkommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Presse. Der Berichterstatter der Kommission für Initiativanträge, Polowzow 2, befürwortet die Annahme des Gesetzentwurfs über Errichtung von Gefängniskursen bei der Hauptgefängnisverwaltung. Der Berichterstatter der Budgetkommission Godnew tritt für Ablehnung des Gesetzentwurfs ein, da temporäre Kurse, wie sie der Entwurf im Auge hat, keinen Nutzen bringen können. Abg. Lutz weist darauf hin, daß die meisten Ungesetzlichkeiten im Gefängniswesen der ungenügenden Vorbereitung des Personalbestands zuzuschreiben sind; deshalb sei der Versuch des Gefängnisressorts, hierin Wandel zu schaffen, zu begrüßen und der Gesetzentwurf anzunehmen. Ministergehilfe Werewkin dringt auf Annahme des Entwurfs; ein genaues Programm und genaue Reglementierung des Statuts der Kurse lasse sich nicht sofort festsetzen, dazu sei die Sache zu neu, sie brauche Zeit und Erfahrung. Das Haus nimmt die artikelweise Lesung auf.

— Das Departement der geistlichen Angelegenheiten hat, der „Now. Wr." zufolge, den Gesetzentwurf über das Sektenwesen beendet. Die Vorlage wird demnächst vom Ministerrat geprüft und dann in die gesetzgebenden Institutionen eingebracht werden. Die neubearbeitete Gesetzvorlage unterscheidet sich in einigen Punkten von dem gegenwärtig rechtskräftigen Gesetz vom 17. Oktober 1906, da es sich nicht nur auf die Sektierer-Gemeinden bezieht, sondern auch das religiöse Leben derjenigen Sektierer, die keine Gemeinden gebildet haben, regelt, und zwar handelt es sich hierbei sowohl um die von der Orthodoxie als auch um die von anderen Konfessionen abgefallenen und zum Sektierertum übergetretenen Personen.

— Trauungen von orthodoxen russischen Untertanen können, laut einer Erläuterung des Synods, in denjenigen Staaten, wo die standesamtliche Trauung vor der kirchlichen obligatorisch ist, zuerst vor dem Standesamt und dann in den örtlichen orthodoxen Kirchen erfolgen. Bedingung ist aber, wie wir dem „Rishski Westn." entnehmen, daß der russische Konsul seine Genehmigung erteilt, nachdem er vom orthodoxen Geistlichen eine Bescheinigung erhalten hat, daß seitens der Kirchengesetze keine Hindernisse für die Eheschließung vorliegen.

— Die vielen Eisenbahnunfälle der letzten Wochen haben die k.-d. Fraktion bewogen, eine Interpellation einzubringen, welche darauf hinweist, daß die letzten Katastrophen außerordentlich rasch aufeinander folgten und die Zahl der Menschen, die dabei umgekommen sind, besonders groß ist. In der Zeit vom 16. September bis zum 24. Oktober sind neun große Eisenbahnkatastrophen eingetreten und sind gegen hundert Personen dabei umgekommen. In diesen 37 Tagen sind auf den Bahnen so viele umgekommen, wie sonst in sechs Monaten. Daraus lasse sich ersehen, daß die Sicherheit des Verkehrs auf den Bahnen in jüngster Zeit sehr viel geringer geworden ist als in den letztvergangenen Jahren. Die Ursachen der Katastrophen seien nicht immer hinreichend geklärt worden; in einzelnen Fällen werde auf böswillige Schädigung der Bahnen hingewiesen, in anderen sei die mangelhafte Einrichtung der Bahnen die Ursache der Unfälle. Das Verkehrsministerium soll durch die Interpellation bewogen werden, eine gründliche Untersuchung der Unfälle vorzunehmen und das Ergebnis der Untersuchung bekannt zu geben; ferner soll es erklären, was es zur Verhütung von Katastrophen zu tun gedenke.

— Der Minister des Innern, N. A. Maklakow, traf energische Maßnahmen, damit, wie auch das Urteil im Beilis-Prozeß ausfallen sollte, es nicht zu Massenerzessen komme. Allen Gouverneuren wurde streng vorgeschrieben, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den ihnen unterstellten Gouvernements und zur Verhütung von Volksunruhen Maßnahmen zu ergreifen.

— **Verlust der Muttersprache.** Die deutschen Kolonien der Nikolajewsker Bezirks (Wolgakolonien) sind anfangs d. M. eines ihrer allerheiligsten Güter verlustig gegangen, nämlich der deutschen Sprache in den Schulen. Der Volksschulinspektor des Nikol. Bez. hat, ohne irgend einen Grund anzugeben, an die Lehrer aller deutschen Schulen seines Bezirks eine Verfügung ergehen lassen, die deutsche Sprache aus dem Lehrplan auszuschließen, da dieselbe, wie er sich ausdrückt, kein obligatorischer Lehrgegenstand (необязательный предметъ) in der Elementarschule sei. („Odess. Ztg.")

Ausländisches.

Deutschland.

Unter dem Jubel der Bevölkerung ist am 3. November Herzog Ernst August von Cumberland mit seiner Gemahlin in die neue Residenz, Braunschweig, eingezogen. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Retemeyer. Er brachte in warmen Worten die Freude des Landes zum Ausdruck, daß es endlich sein angestammtes Herrscherhaus wieder in den Mauern der Residenz aufnehmen dürfte. Die Herzogin begrüßte er als Vermittlerin zwischen dem Welfen- und dem Hohenzollernhause. Im Schloß hielt der neue Herzog die Thronrede. Er dankte darin der Bevölkerung für das Zeichen der Liebe und des Vertrauens, das sie ihm in der herzlichen Begrüßung zum Ausdruck gebracht hatte. Nachdrücklich hob er hervor, daß ihm das Gedeihen des Landes und das Glück der Braunschweiger der Leitstern seines Handelns und Tuns sei. Er entbot dem Land seinen fürstlichen Gruß und sprach die Hoffnung aus, daß Band zwischen Fürst und Volk immer fester und inniger werde.

— 6. November (24. Oktober). Gestern um 6 Uhr abends traf der König von Belgien zum Besuch des deutschen Kaiserpaares in Potsdam ein. Der Kaiser empfing den König auf der Station Wildpark, und beide Monarchen fuhren dann im Automobil zum Neuen Palais. Nach der Ankunft nahmen der Kaiser und der König den Tee in den Gemächern der Kaiserin ein.

— Die Proklamation des Königs Ludwig III. erklärt: „Bayerns Herrscherhaus und Volk empfindet seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübnis, daß König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert ist und die Art seines Leidens jede Möglichkeit einer Besserung ausschließt. Die ernste Sorge um des Landes Wohl hat uns zu dem Entschlusse veranlaßt, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären. Wir haben daher als König die Regierung des Landes angetreten."

So hat nun Bayern einen neuen König. Prinz Ludwig, der schon während der Regentschaft seines Vaters an der Verwaltung des Landes eifrig Anteil genommen und in der Kammer der Reichsräte auch parlamentarisch für dessen Wohlergehen gewirkt hatte, vor allem aber als Prinzregent ein unermüdlich vorwärtsstrebender Verweser seines Landes gewesen ist, hat als König den tatsächlich schon seit 27 Jahren, rechtlich aber erst seit dem 5. November verwaisten Thron eingenommen.

So ist denn, fast 69-jährig, der älteste Sohn des Prinzregenten Luitpold auf den Thron gestiegen. Der Schritt, den der Vater in übergroßer Delikatesse während einer 26½-jährigen Landesverwesung zu tun vermied, die Enthebung Ottos, der ebensolange bloß den Königsnamen führte,—er mußte schließlich doch einmal getan werden, damit Fürst und Volk aus dem ewigen Provisorium herauskommen.

Im Thronsaale des Schlosses erfolgte die feierliche Eidesleistung des Königs Ludwig III. in Anwesenheit der Minister und der Mitglieder des Reichsrats. Letztere drückten dem König ihre treuuntertänigen Gefühle aus.

Das Königspaar empfing heute das diplomatische Korps.

Albanien.

Die Wiener „Reichspost" erfährt von informierter Stelle, daß Prinz Wilhelm zu Wied die Kandidatur für den Thron von Albanien angenommen habe. Mit der Zusage des Prinzen ist nun der erste wichtige Schritt zur Besetzung des albanischen Thrones geschehen.

Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben: Als Ende Juli das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit nach schweren Kämpfen angenommen war, hieß es allgemein, die Aufgabe des Ministeriums Barthou sei erledigt und neue Männer würden beim Zusammentritt der Kammer am 4. November sich dieser als verantwortliche Minister vorstellen. Man hat sich getäuscht. Selbst alle Meldungen vom Rücktritt einzelner Minister sind zu nichte geworden, und das Ministerium Barthou steht heute fester als je da. Freilich auch die Opposition hat ihre Reihen geschlossen, so daß die Verhandlungen der kommenden Wochen voraussichtlich einen stürmischen Verlauf nehmen werden.

— Die Gesamtsumme der im Budget von 1914 geforderten Kredite beträgt rund 5.373.300.000 Franken; die Vermehrung der Ausgaben beläuft sich auf ungefähr 681 Millionen, die durch Einnahmen nicht gedeckte Summe wird auf 794 Millionen geschätzt. Die hauptsächlichen Vermehrungen der Ausgaben werden hervorgerufen durch Mehrkosten für Marokko mit 202 Millionen, durch die Anwendung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit mit 170 Millionen und durch andere Kapitel für die nationale Verteidigung mit 157 Millionen. Der Finanzminister schlägt vor, vorläufig 404 Millionen Ausgaben für Marokko anzusetzen, für deren Aufbringung ein Anleiheentwurf vorgelegt wird. Auch neue Steuern sind vorgesehen, darunter eine Zusatzsteuer für den Verkauf von Steinkohlen, eine Verdoppelung der Steuer auf Börsenoperationen und eine Ausdehnung der Stempelsteuer auf fremde, an der Börse nicht gehandelte Wertpapiere.

Der Plan des Finanzministers zur Ausgleichung des Budgets für 1914 wird von allen Seiten und von allen Parteien auf des schärfste angegriffen.

Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober 1913 in Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Das Äußere des Denkmals macht den Eindruck eines Rohbaus aus grauen Granitquadern, auf dessen Vorderseite ein in Flachrelief dargestelltes Schlachtbild ausgemeißelt ist, vor dem der Erzengel Michael in seinem von zwei Furienpaaren begleiteten Kriegswagen hält. Die langgedehnten übereinander geworfenen Körper der toten Krieger, über die sich zwei Adler in mächtigem Flügelschlage erheben, die Gestalt des Erzengels unter dem Zeichen des Kreuzes und des Schlachtrufs: „Gott mit uns!" — sind von Behrens feinsinnig und eindrucksvoll gegliedert. Die zwei Vorbauten, welche das Fundament des Denkmals einrahmen und nur in der Mitte das Flachrelief offen lassen, sind durch zwei langgezogene Sphinxe abgeschlossen. Das Denkmal spiegelt sich in einem großen Wasserbecken, dessen Ufer in drei Abstufungen zum Denkmal führen. Der große Vorplatz mündet in die Straße des 18. Oktober und zeigt in fast grader Linie bei der russischen Gedächtniskirche vorbei in das Zentrum der Stadt. Durch die gegenwärtige internationale Baufachausstellung und die für das kommende Jahr geplante Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik ist das Denkmal zu einer architektonisch sehr eindrucksvollen Umgebung gekommen. Die Gliederung der Ausstellung läßt von den Hauptstraßen überall das Denkmal als architektonischen Abschluß sehen. Dazu kommt noch von einer Seite der in Grün versinkende Südfriedhof, auf der anderen Seite ein Park und die Alleen, die auch die Böschung und das Denkmal einrahmen. Es ist im ganzen genommen ein groß angelegtes architektonisches Gebilde.

Die Dimensionen des Denkmals seien nur mit einigen Worten gestreift, da große Zahlen nur selten einen Eindruck zu verstärken oder zu veranschaulichen vermögen. Die Figur des Erzengels ist etwa 5 Faden hoch, jede der großen Eckfiguren in der Ruhmeshalle etwa 4½ Faden hoch und wiegt 2000 Doppelzentner. (1 Dz. 5 Pud.) Die gesamte Baufläche ist etwa 6000 Quadratmeter groß. (=1300 Quadratfaden). Das Wasserbecken vor dem Denkmal umfaßt 11,240 Quadratmeter (= 2400 Quadratfaden).

Die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals war für den 18. Oktober vorgesehen und gleichzeitig als Gedenkfeier für den Sieg der Verbündeten über Napoleon gedacht. An demselben Tage sollte die zum Andenken an die gefallenen russischen Krieger errichtete russische Kapelle eingesegnet und eine Gedenkfeier am Grabe des Fürsten Schwarzenberg, des österreichischen Oberstkommandierenden aller verbündeten Truppen abgehalten werden. So ergaben die Verhältnisse von selbst, daß die Vertreter der Reiche, die einst um die Selbständigkeit Europas gekämpft hatten, sich zur Gedenkfeier zusammenfanden. Die deutschen Bundesfürsten mit dem deutschen Kaiser hatten ihr Erscheinen zugesagt. Als Vertreter Kaiser Nikolaus II. war Großfürst Kyrill Wladimirowitsch beauftragt. An Stelle des greisen Franz Joseph war der Thronfolger Franz Ferdinand und als Abgesandter von Schweden Prinz Wilhelm erschienen. Leipzig, das durch die internationale Baufachausstellung und durch das alldeutsche Turnfest im Sommer mehrfach Gelegenheit gehabt hatte, eine große Anzahl von Gästen aus allen Gegenden der Welt aufzunehmen, war dieses Mal mehr denn sonst bemüht, sich nichts Sehenswertes entgehen zu lassen. Festlicher Schmuck war schon wochenlang vorher vorbereitet. Der große Platz vor dem Bahnhofe ist für derartigen Empfang ganz besonders geeignet. Die großen Leuchtkörper, die den Platz vor dem grandiosen Bauwerk zu einem der schönsten und hellsten Plätze machen, waren durch schnell errichtete Säulen mit brennenden Leuchtfakeln noch unterstützt. Die Menge von Menschen, die hier planlos umherrannte, um nichts ungesehen zu lassen, konnte fast beängstigend wirken. Die Menge ist nur krafterzeugend, wenn sie organisiert und geführt einem Ziele zustrebt. Dann nur wird psychische Spannung in Kraft und Tat umgesetzt. So groß sie sein kann, in ihre Atome zerlegt, verliert sie das, was einzig ihr Vorteil ist. „Nur ein Mensch ist Mensch, mehrere Menschen sind Leute, alles übrige ist Herde," sagte einmal Peter Rosegger.

Es war ein farbenfrohes und reiches Bild, das sich am nächsten Morgen in der Richtung zum Völkerschlachtdenkmal bewegte, nicht zum wenigsten durch die studentischen Korporationen, vor allem die Landsmannschaften bewirkt, die sich in ihrem traditionellen „Wichs" eingestellt hatten. Aus Begeisterung für die Idee der Befreiung sind sie seinerzeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet worden und haben regen Anteil an der Befreiung genommen. Sie mögen sich heute in ihrer Form überlebt haben, damals waren sie der Ausdruck des fortschrittlichen und kräftigsten Gedankens. Was wir heute an ihnen als Romantik und Spiel mit der Vergangenheit ansehen, war damals frisches, pulsierendes Leben. Deputationen von allen größeren Organisationen Deutschlands schlossen sich dem Festzuge an und nahmen in Spalierstellung am Denkmal Platz, während in den vollbesetzten Straßen zum Teil Militär, Turner und Schulkinder Spalier bildeten. Gegen 11 Uhr versammelten sich die Fürstlichkeiten, um den deutschen Kaiser zu empfangen. Wie stark die Begeisterungsausbrüche bei derartigen Anlassen sein können, kann man wohl kaum besser erfahren, als in Deutschland. Die Feststimmung wurde durch den selten schönen Oktobertag noch besonders gehoben. Der Erbauer des Denkmals hielt eine kurze Weihrede, nachdem die vereinigten Kapellen die Feier mit dem Marsch aus Parzival eingeleitet hatten.

(Schluß folgt.)

China.

Der vor kurzem in seinem Amt als Präsident der chinesischen Republik bestätigte und von den Mächten anerkannte Juanschikai hat zu einem Gewaltstreich gegriffen, um das Parlament arbeitsfähig zu machen. Das Parlament berät nämlich schon seit Wochen über den Verfassungsentwurf, ohne bisher irgend etwas zustande gebracht zu haben, weil die Kuomintangpartei, die den demokratischen und separatistischen Süden vertritt, alle Beschlüsse verhindert. Da hat nun die Regierung ein Manifest erlassen, durch das die Kuomintangpartei, die Opposition des Südens aufgelöst wird und die Sitze ihrer Mitglieder im Parlament für erledigt erklärt werden. Das Manifest begründete diese Maßnahme sehr ausführlich damit, daß der Aufruhr und die fortgesetzte Opposition gegenüber der Regierung jeden Fortschritt aufhalte. Das Manifest hat zwar Aufregung verursacht, doch hat die Regierung, wie der Korrespondent des Reuterschen Bureaus an amtlicher Stelle erfährt, entsprechende militärische Maßnahmen getroffen, ehe sie das Manifest erließ, so daß sie keine Unruhen befürchtet.

Nordamerika.

Die New-Yorker Kommunalwahlen, die eben stattgefunden haben, sind von außerordentlicher Bedeutung Schon die große Erbitterung und Leidenschaft, mit der der Wahlkampf geführt wurde, deutete auf einen ungewöhnlichen Ausgang hin. Zum Bürgermeister wurde der Kandidat der Vereinigten Progressisten und Republikaner John Purrey Mitchel mit überwältigender Mehrheit gewählt. Auch in den anderen wichtigen Aemtern haben die Gegner der berüchtigten Demokratenpartei ihre Kandidaten durchgesetzt. Die bisherige Korruptionswirtschaft, die in letzter Zeit ganz unverhüllt betrieben wurde, dürfte damit ihr Ende erreicht haben. Interessant ist noch, daß der wegen Meineids seinerzeit abgesetzte Gouverneur Sulzer mit großer Mehrheit in die Staatsversammlung gewählt wurde.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Die Leib-Okulist Seiner Majestät, Wirklicher Geheimrat N. J. Tichomirow ist gestorben.

— In der Nacht zum 27. Oktober versuchten Uebeltäter auf der Pytalwer Linie der Nordwest-Bahn die Entgleisung eines Passagierzugs herbeizuführen, wozu sie sich der Teile einer Holzbrücke bedienten, die sie auf das Geleis legten. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer die Gefahr und konnte den Zug noch rechtzeitig anhalten.

Moskau. Nachdem der Generalsuperintendent des Moskowischen Konsistorialbezirks Alexander Fehrmann nach mehr als fünfzigjährigem Dienst wegen seines hohen Alters bereits am 1. August um seinen Abschied gebeten hatte, ist derselbe ihm nun bewilligt worden.

Berdjansk. Montag, um 2 Uhr mittags stieg Herr P. Siemens auf seiner Rumplertaube in die Höhe, um nach Pologi zu fliegen. Trotz des ungünstigen Windes legte der Apparat, laut eingetroffener telegraphischer Meldung, die Strecke bis Reinbach bei Pologi (114 Werst) in 52 Minuten zurück.

— Die beliebten „Kindernachmittage“ im Deutschen Verein beginnen am 3. November. Sie finden, wie gewöhnlich, allsonntäglich von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Kijew. Beilisprozeß, 29. Oktober, abends 5 Uhr. Beilis ist freigesprochen worden. Nach langen und heftigen Reden der Anklage und der Verteidigung wurde dem Angeklagten das letzte Wort gestattet: Beilis erklärte, daß er nicht sprechen könne, er sei abgespannt, müde und unschuldig, bittet um Freispruch, um zu seinen unglücklichen Kindern zu kommen, die er bereits 2½ Jahre nicht gesehen habe. Den Geschworenen werden zwei Fragen vorgelegt: 1) Ob der Mord des Juschtschinskij in der Ziegelei des Saizewa erwiesen sei — und 2) ob Beilis des Mordes an dem Knaben aus rituellen Zweck schuldig sei?

Die Antwort der Geschworenen lautete auf die 1. Frage: Ja, es ist bewiesen — auf die 2. Frage: Nein, er ist unschuldig.

Beilis weinte laut, als er das Urteil vernahm.

Beilis nächtigte nach dem Freispruch noch im Gefängnis. Man nimmt an, daß er morgens in Freiheit gesetzt wird. In der Stadt ist alles ruhig. Verstärkte Polizeiaufgebote reiten durch die Straßen.

Jekaterinoslaw. Wer da wünscht das Lehrer- oder Lehrerinnenexamen für die „Höhere Anfangsschule“ zu machen, kann sich demselben am hiesigen Lehrerinstitut unterwerfen und zwar vom 15. Januar bis zum 15. Februar und vom 15. Februar bis zum 15. März 1914.

Chortitza. Unser Ort bekommt eine eigene Friedensrichter-Kammer. Zur Wohnung für den Friedensrichter ist die bisherige Arztwohnung beim Fabrikskrankenhause, unweit des Lehrerseminars, gemietet worden.

— Der Zaun um den Chortitzer Friedhof soll noch diesen Herbst in Stand gesetzt werden. Mit den Verschönerungsarbeiten des Kirchhofs wird man kommendes Frühjahr beginnen. — Es wäre aber auch schon an der Zeit, daß der Eigentümer jenes Eckhofs, den man, von Einlage kommend, zuerst linker Hand bei der Einfahrt ins Dorf trifft, seinen Straßenzaun in Ordnung brächte. Diese lückenhafte, zerfallene Umzäunung gerade bei der Einfahrt ins Dorf macht einen recht sehr unangenehmen Eindruck auf jeden Besucher, und wenn Chortitza auch der Mittel- und Anfangspunkt der „alten Kolonie“ ist, so können die Straßenzäune doch neu und in guter Ordnung sein, ohne das ehrwürdige Alter der Kolonie dadurch anzugreifen. Auch wäre es an der Zeit, den Fußsteigen zu beiden Seiten der Straßen mehr Pflege und Aufmerksamkeit zuzuwenden. t—m.

— Heute, den 25. Oktober wurden im Chortitzer Gebietsamte im Beisein des Landvogts G. Garkuschewskij die neuen Richter, laut dem Gesetze vom 15. Juni 1912, auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1914, gewählt. Diesem Gesetze entsprechend wurden von den 16 Dörfern der Chortitzer Wolost 23 Wahlmänner gewählt, welche aus ihrer Mitte dann einen Vorsitzenden, 2 Richter und 2 Richterkandidaten zu wählen hatten. Gewählt wurden: Zum Vorsitzenden Andreas Andrejew. Wallmann junior, Chortitza mit 18 gegen 5 Stimmen; zu Richtern 1) Johann Kornelius Martens, Kitschkas mit 19—4. 2) Heinrich Bernhardow Rempel, Pawlowka mit 20—3 und zu Kandidaten 1) Heinrich Abramow Koop, Chortitza mit 21—2 und Franz Franz. Janzen, Kanzerowka mit 19—4 Stimmen. D.

— Die Chortitzer Mädchenschule hat einen schweren Verlust zu beklagen, indem Frl. Cath. Willms, die als Lehrerin für dieselbe gewonnen und ihre Arbeit mit Beginn des Schuljahres aufgenommen hatte, solche nun Krankheit halber wieder niederlegen mußte. Mit tiefstem Bedauern sahen die Kollegen, der Verwaltungsrat sowie alle Freunde der Mädchenschule Frln. Willms so bald schon von hier scheiden, und es ist aller herzlichster Wunsch, daß sie ihre Gesundheit bald voll und ganz wieder gewinnen möchte.

Die auf solche Weise vakant gewordene Stelle ist durch Frln. Sara Ediger-Berdjansk neubesetzt worden. Sie hat nach Absolvierung des weibl. Gymnasiums in Berdjansk in Petersburg Höhere Kurse absolviert — und besitzt das Lehrerinnenzeugnis für Russisch, Mathematik und Deutsch.

Rosengart bei Chortitza. Der alte Friedhof wird geschlossen und ein neuer angelegt. Der Platz dazu ist bereits abgemessen worden. Sobald die Einfriedigung fertig ist, soll mit dem kommenden Frühjahr die Einrichtung der Anlagen und die Bepflanzung in Angriff genommen werden. In der Tat ein nachahmungswertes Vorhaben.

Halbstadt. Die letzte Errungenschaft unseres immermehr aufstrebenden und sich entwickelnden Ortes besteht darin, daß die Straßen bei uns obrigkeitlich bestätigte Namen bekommen haben. — Die Velozipedisten auf den Trottoirs weichen etwas aus, wenn sie einem Fußgänger begegnen.

Paulsheim, den 24. Oktober. Gestern 8 Uhr Abends hatten wir einen schönen Landregen, nachdem eine Zeitlang schönes und trockenes Wetter mit kleinen Nachtfrösten war. In dem zuerst gesäten Winterweizen arbeitet die Hessenfliege merklich. Es gibt auch Felder Weizen, wo kein Same der Hessenfliege zu finden ist, und doch werden die Blätter rotgelb. Würde nicht jemand die Ursache davon erklären können und wollen? Es könnte ja vielleicht zum Nutzen sein.

Der Weizen ist schon so stark im Wuchs, daß das Vieh völlig Weide hat.

Aus der Krim. Vor einiger Zeit machte die Nachricht die Runde durch die Blätter, eine englische Aktiengesellschaft beabsichtigte Autobuslinien in Rußland einzurichten und die Krim mit einem Netz solcher Linien zur Beförderung von Reisenden und Gütern zu überziehen. Es wurde auch wirklich eine Linie zur Probe eingerichtet, zwischen Ssimferopol und Karassubazar. Aber weiter kam man nicht, denn es stellte sich heraus, daß diese Aktiengesellschaft über ein ganz minimes Kapital verfügte und gar keine weiteren Schritte unternehmen konnte. Unlängst erschien gar noch der Gerichtspristaw und belegte den einzigen Autobus der Gesellschaft für die Schulden der Direktoren mit Beschlag . . . So krachte diese nur auf die, die nicht alle werden, berechnete Unternehmung zusammen. („St. P. Herold“).

Jalta. Der Palaiskommandant Gen.-Adj. Dedjulin ist plötzlich verstorben.

Rostow am Don. Die Eisenbahnkatastrophen wollen gar kein Ende nehmen. Zwischen den Stationen Diwitschi und Chatschmas der durch die häufigen Katastrophen in der letzten Zeit zu einer traurigen Berühmtheit gelangten Wladikawkasbahn hat am 25. Oktober schon wieder ein Zusammenstoß stattgefunden. Durch die Nachlässigkeit eines Weichenstellers fuhr der Batumer Schnellzug Nr. 5 in einen manövrierenden Güterzug hinein. Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers des Schnellzugs, der den Zug noch rechtzeitig bremste, wurde der Zusammenstoß so weit gemildert, daß ein Teil der Passagiere nur mit dem Schreck, der andere mit leichten Verletzungen davonkam.

Odessa, 24. Oktober. Auf der Station Birsuly der Südwestbahnen fuhr gestern um 5 Uhr morgens der Kurierzug Petersburg-Odessa von hinten in einen Güterzug hinein. Vier Wagen des Güterzugs wurden zertrümmert. Die Lokomotive des Petersburger Zuges stürzte um, der Gepäckwagen verbrannte. Der Gehilfe des Lokomotivführers und ein Schaffner wurden leicht verletzt.

Nikolajew. Die Gutsbesitzerin Arkas wurde auf der Fahrt durch die Steppe von bewaffneten Banditen überfallen und ihrer Brillanten im Werte von 50.000 Rbl. heraubt.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Nicht unbillig!

Es dürfte doch wohl nicht unbillig sein, zu erwarten, daß uns die für 1913 noch rückständigen Leser den Abonnementsbetrag nunmehr umgehend einsenden. Der Rückstände sind in diesem Jahre bis jetzt so viele, daß sich dieselben bereits schwer auf die Ausgabe des Blattes legen. Wir hoffen, nicht vergebens erinnert zu haben.

Die Redaktion.

Das Küsteramt erlaubt.

Am 19. d. M. erhielt ich (zugleich auch wohl alle meine Kollegen) von unserm Herrn Schulinspektor eine Zuschrift folgenden Inhalts: Всѣхъ сліе ходатайства общества поселянъ, содержащаго ввѣренное Вамъ училище, и приведенныхъ въ томъ ходатайствѣ основаній, я разрѣшаю Вамъ, Милостивый Государь, въ случаѣ Вашего согласія на то, исполнять обязанности кистера, но только во внѣурочное время, въ теченіе текущаго 1913—1914 уч. года.

R. H.

Zürichtal, d. 13. Okt. 1913. („Odess. Ztg.“)

Die alte Frage.

Diese alte Frage ist die Pensionierung unserer Lehrer. Viel ist schon darüber geschrieben worden, und der entrüstete Leser wird diesen Artikel vielleicht schon überschlagen wollen, aber — gemach! Lies weiter, selbst auf die Gefahr hin, noch ein übriges Mal verärgert zu werden.

Die Pensionsfrage ist nämlich in ein neues Stadium getreten und wird je weiter, desto mehr zur Tagesfrage werden. Die Sache ist die: Durch das neue Gesetz über die höheren Elementarschulen ist die Lage der Stadtschullehrer bedeutend verbessert worden: 960 Rbl. Anfangsgehalt für die Hauptgegenstände und Extraentschädigung für die Nebengegenstände (Gymnastik, Gesang etc.) und nach 25 Dienstjahren eine Pension in der Höhe des Anfangsgehaltes d. i. 960 Rbl. Die Lehrerposten dürfen in den höheren Elementarschulen nur von Leuten mit Institutsbildung oder mit höherer Bildung bekleidet werden. Folglich sind diese Leute mit 45—50 Jahren sichergestellt.

Wollen wir jetzt unsere Zentralschulen in höhere Elementarschulen umgestalten oder nicht? Wenn ja, dann könnten uns unsere Lehrer nicht ausreichen, denn die Mehrzahl der Zentralschullehrer besitzt doch nur das Hauslehrerzeugnis, und solche werden etatsmäßig nicht zugelassen. Wenn nein, dann zwingen wir unsere Institutler eine recht zweifelhafte Stellung einzunehmen. Wir garantieren ihnen ihre Existenz mit nichts; jedes Jahr, das sie in unserer Schule zubringen, bedeutet für sie einen Verlust von 960 Rbl., wie seinerzeit in der „Frdst.“ ganz richtig ausgeführt war, und es wäre doch ein praktischer Unsinn, an einer Dienststelle zu verbleiben, wo man jährlich 900 Rbl. weniger bekommt für dieselbe Arbeit. Man sollte doch einmal einem Bauern oder Handwerker zumuten, jedes Jahr 900 Rbl. verloren geben zu wollen! Es steht also außer Zweifel, daß etwas getan werden muß, wenn wir unsere Lehrer behalten wollen, oder wenn wir wollen, daß jemand zu uns kommt, im Falle es uns an eigenen Kräften gebricht. Unsere Lehrer müssen pensioniert werden, Institutler, Hauslehrer, Dorfschullehrer (umsomehr), — einerlei, ob wir unsere Schulen umbauen oder nicht.

Ist es nicht auffallend, daß bei uns die Lehrer nicht Pension erhalten, während das doch bei allen Kulturmenschen geschieht? Oder sind wir die besten Rechenmeister? Oder haben wir am wenigsten Gerechtigkeitsgefühl?

„Ja, der Bauer muß alles entgelten; es muß alles vom Lande kommen u. s. w. hört man's oft, und das ist wahr, denn aus der Luft nimmt man die Mittel zum Lebensunterhalt nicht. Lehrer, Beamte, Handwerker, Kaufleute und wie die notwendigen Übel alle heißen mögen, — alles zapft am Bauernbeutel, und das soll recht sein! Das soll richtig gerechnet sein! Und es ist richtig. Darum geben Kulturvölker ihren Lehrern und Beamten Pension. Die Erdscholle ist eben fest, sicher und unverwüstlich und hält ihren Wert, gleichviel, ob der Eigentümer arbeitsfähig oder -unfähig ist. Der kranke und alte Bauer hat immer ein festes Eigentum, das er verkaufen und verpachten kann; sein Besitztum ist objektiv. Des Lehrers und Beamten Hab und Gut ist jedoch rein subjektiv; mit dem Schwinden der subjektiven Kraft, auf die sie angewiesen sind, versiecht die Einnahmequelle, und sie kommen ans Hungertuch. Daher die Flucht aus dem Lehrerberuf in den besten Arbeitsjahren, und daher betrachten Kulturmenschen es als ihre Aufgabe und als einen Akt der Gerechtigkeit, ihre Arbeiter, die ihr geistiges Niveau haben, ihren Wohlstand mehren und ihnen den Daseinskampf erleichtern, sicher zu stellen.

Man darf uns wohl nicht sagen, ohne uns zu beleidigen, daß wir weniger Schulsinn hätten als die Behörde, aber auf dem Gebiete der Pensionierung . . . — lasset uns nachdenken!

Und zuletzt: Wenn wir nicht soviel Idealismus besitzen, unsere intelligenten Arbeiter gerecht zu versorgen, haben wir dann ein moralisches Recht zu fordern, daß sie aus purem Idealismus bei uns bleiben und nicht ebenso praktisch rechnen wie wir?

B—a.

An die Leser des „Botschafter“.

Liebe Brüder!

Auf der letzten Allgemeinen Konferenz in Rudnerweide wurde beschlossen, mit der Herausgabe des „Mennonitischen Jahrbuches“ fortzufahren. Der werte Herausgeber desselben bat mich, wieder einen Bericht über die verschiedenen Zweige der innern Mission unter unserm Mennonitenvölklein einzusenden. Ich soll erzählen, was im Jahre 1913 getan wurde: 1) auf dem Gebiet der Reisepredigt; 2) in der Marien-Taubstummenschule in Tiege; 3) im Altenheim des Halbstädter Bezirks; 4) in unsern Krankenhäusern; 5) im Schwesternheim „Morija“ in Neuhalbstadt und 6) im Waisenhause der Geschwister A. Harders in Großweide. Mein Bericht soll spätestens den 1. Dezember d. J. in Berdjansk sein. Wie man aber ohne das dazu nötige Baumaterial kein Haus bauen kann, so kann auch ich ohne das dazu nötige Material keinen Bericht für's Jahrbuch anfertigen. Da sind Prediger-Brüder, welche größere oder kleinere Reisen machten oder in ihren eigenen Gemeinden wichtige Erfahrungen machten, ferner sind Vorsteher, Hausväter- und Hausmütter von Anstalten, welche vielleicht mit etwas Gutem dienen könnten. Weiter gibt es auch Freunde, welche irgend eine unserer Anstalten besuchten und unvergeßliche Eindrücke mitnahmen. Allen rufe ich die herzliche Bitte zu: Helft mir, ich komme ohne Euch nicht fertig! Schickt mir Eure schriftlichen Beiträge bis spätestens Mitte November zu, dann komme ich noch fertig. Es soll sich auch niemand zurückschrecken lassen durch den Gedanken, daß er etwa nicht ohne Fehler schreibe. Das wird schon zurechtgestellt werden. Auch etwaige notwendige Abkürzungen möchte man mir erlauben. Das Buch soll eben auch nicht zu umfangreich und infolgedessen zu teuer werden. Wer etwa seinen Namen und Wohnort nicht genannt haben will, der möchte solches anmerken. Etwaige schon fertige Jahresberichte nimmt das Jahrbuch gerne auf und bewahrt sie somit auch für spätere Geschlechter auf. Dann sprach aber — das Jahrbuch — so halblaut den Wunsch aus, daß es im Interesse der Abnehmer und Leser des neuen Jahrbuches gerne ganz neue extra für das Jahrbuch verfaßte Berichte hätte, so daß der Leser sagen müßte: „Das habe ich noch nicht gelesen.“ Das gäbe etwas mehr Mühe und Arbeit für die vielleicht ohnehin schon mit Arbeit überhäuften Vorsteher und Hausväter der betreffenden Anstalten. Es könnte sich aber auch hier bewahrheiten: „In der Kürze zeigt sich der Meister.“ „Kurz und erbaulich.“

Das Jahrbuch soll eben unser Mennonitisches Gemeingut sein, deshalb ist es nötig, daß die Berichte möglichst aus verschiedensten Gemeinden und Gegenden kommen. Das könnte auch mit dazu beitragen, dem fertigen Jahrbuch mehr Türen zu öffnen. Sollte dieser mein dringender Wunschzettel nebenbei auch dazu dienen, beim Herausgeber rechtzeitig und in großer Anzahl Bestellungen auf das neue Jahrbuch zu machen, so würde es mich freuen. Im voraus allen, die mithelfen werden durch Zusendung von „Baumaterial“ herzlich dankend, verbl. mit brüderlichem Gruß

Halbstadt. G. Harder.

Von der Forstei.

Bald ist wieder die Zeit für unsere dreijährigen Forsteier da, daß sie mit einem „Ausgedient" von der Kaserne fahren. Manchem wird der Abschied wieder schwer werden, wenn er seinem Freunde, mit dem er seine Dienstzeit so manche Freude, aber auch manchen Kummer erlebt, das letzte Mal die Hand zum Abschiede reicht. Denn mit Recht muß ich sagen, rechte Freundschaft lernt man auf der Kaserne kennen. Aber auch die ärgste Feindschaft sieht man hier. Wie oft, wenn ein „Kerl" zu einem Amte herausgesetzt wird, z. B. zum Starschij oder als Gefreiter, möchte solcher dann sorecht seine Macht beweisen, die er vor dem Dienste nicht hatte, als er hinter dem Pfluge ging. (Möchte noch anmerken, daß nicht alle Gefreiten so denken.) Doch was ist der Dank? Haß und Rache! Aber ich denke, auch solchen wird das Gewissen einst erwachen. Wenn's dann nicht zu spät wäre! —r.

In Angelegenheit der Halbstädter Predigerkurse

Die entsprechende Bittschrift um Genehmigung dieser Kurse durch den Minister des Innern ist dem Vice-Gouverneur von Taurien am 23. Oktober a. c. durch die Gemeindevertreter Ältesten Heinr. Unruh-Halbstadt und D. Epp-Berdjansk überreicht worden.

Noch kurz vor Torschluß liefen einige neue Anmeldungen ein, so daß sich die Anzahl der gemeldeten Anteilnehmer an den Kursen nunmehr auf 33 Personen beläuft. Die angemeldeten Prediger verteilen sich auf die Gouvernements also:

Jekaterinoslaw	16
Taurien	12
Cherßon	2
Akmolinsk	2
Charkow	1
Summa	33 Prediger

Nach den Gemeinden:

Chortitza	6
Margenau-Landskrone	4
New-York	3
Nowo-Chortitza	3
Alexanderkron	3
Nikolaifeld	2
Nikolaipol	2
Alexandrowsker (Sibir.)	2
Schönsee	2
Friedensfeld	1
Ohrloff	1
Petershagen	1
Kronsweide	1
Halbstadt	1
Naumowka	1
15 Gemeinden	33 Prediger.

Familiennachrichten.

Denk, o Mensch, an deinen Tod!
Wenn du auch heute frisch und rot,
So kannst du morgen stumm und bleich
Gehören schon ins Totenreich —

Peter Voth, etwa 3 Jahre verheiratet, Sohn des Mühlenbesitzers Korn. Voth, Ischalka, ist am 18. Oktober von den Gasen des die Mühle betreibenden Gasgenerator-Motors getötet worden. Entdeckt wurde der Unfall von Heinrich Willms, Sohn des Teilhabers an der Mühle. Er kommt in die Mühle und bemerkt, daß dem Gasbehälter Gase entströmen. Um denselben zu wehren, springt er in die Vertiefung, in welcher der Gasbehälter steht und trifft ahnungslos auf die Leiche des verunglückten Voth. Natürlich bemüht er sich denselben hinauszubringen, wird dabei aber selbst so schwindlig, daß er sein Vorhaben aufgeben muß, schleunigst um Hilfe ruft und so noch sein schon bedrohtes Leben rettet. Der Verunglückte aber blieb tot. Man muß annehmen, daß er, in die Mühle kommend, ebenfalls das Ausströmen des Gases bemerkt und demselben ähnlich wie Willms hat wehren wollen und so sein Leben hat einbüßen müssen. Wenn so ein Unglück schon gesunde Nerven zu erschüttern und zu verwirren imstande ist, wieviel mehr stehen dann in derselben Gefahr Personen mit schwachen, kranken Nerven? Und zu solchen Personen zählt der Vater Voth mit seiner erwachsenen Tochter und die junge, mit zwei Kindlein hinterbliebene — Mutter! Füge noch hinzu, daß der Bruder des Verunglückten im vorigen Jahre bei Memrik ebenfalls auf einer Mühle unglücklicherweise zu Tode gekommen ist.

O Beter aller Betgemeinen,
Helft stillen doch das Klagen, Weinen
Der Seelen, die so schwer geprüft!

M.

Neu-Samara, Post Plescha-nowsk, d. 21. Okt.

— Geschwistern und Freunde bringe hiermit die Trauerkunde von dem Hinscheiden unseres Schwagers Abram Andreas Vogt in Katarinowka, bei der Station „Milo-radowka." Er starb den 10. Oktober morgens. Die Beerdigung fand unter reger Teilnahme den 13. Oktober statt. Alt geworden 55 J., 5 M., 7 T.

A. V.

Büchertisch.

— „Lose Blätter." Ich habe das Büchlein unter dem Titel: „Lose Blätter" von Peter Harder gelesen. Wie schon beim Lesen seines ersten Büchleins „Schicksale", oder „die lutherische Cousine" war ich auch bei der Lektüre dieses Büchleins erstaunt über die kolossale Erzählergabe des Verfassers. Ich dachte so bei mir: „Een Odetje von Vodetje!" — Sein seliger Vater, mein teurer Freund und Bruder in Christo Jesu, der liebe Ohm Bernd, wie man ihn nannte, war ja ein Prediger von Gottes Gnaden; es kam bei ihm von Herzen und ging zu Herzen; er war ein gewaltiger Verkündiger des Wortes; aber ich habe ihn auf den Reisen, die ich mit ihm machte nach den Forsteien, nach Berdjansk und in die Krim, auch kennen gelernt als Meister im Erzählen. Und von seiner Erzählungsgabe hat nun auch einer seiner Söhne, der brave Peter, nicht wenig, wie sein ältester Sohn, der Gerhard, ein unermüdlicher, treuer, gründlicher Prediger ist, wie ich ihn als solchen auch eben wieder auf einer zweiwöchentlichen Predigtreise kennen gelernt habe. Das neue Büchlein des teuren Freundes Peter Harder empfehle ich hiemit allen lieben Mennoniten und auch deutschen Nichtmennoniten von Herzen an. Es ist auch, wie das erste, eine stark wirkende Medizin gegen Langeweile, Schwermut und Traurigkeit, und sie erzeugen mehr oder weniger Freude im Herzen und Gemüte, und darum sind sie kaufenswert und lesenswert. „Der Mensch braucht Freude." Das Lesen des Peter Harderschen Büchleins erzeugt Freude im Gemüt und Herzen und trägt mit dazu bei, daß die Freude am Herrn unsere Stärke sei — also in Uebereinstimmung mit Phil. 4, V. 4.

Ältester H. Dirks.

(„Friedensstimme" und andere deutsche Blätter möchten kopieren.)

— Weihnachts-Perlen. 2 Hefte, 48 Seiten, a 30 Pf. Christliches Verlagshaus von Wiegand und Ko., Bad Homburg, Deutschland.

Das Büchlein enthält eine Sammlung von Gesprächen und Gedichten zur Weihnachtsfeier für Kirche, Schule und Haus. 4. Serie.

Die Gedichte und Gespräche sind gut gewählt. Da wir nicht besonders viel Gutes auf diesem Gebiete haben, so dürfte eine Bereicherung des für den Weihnachtsabend notwendigen Stoffes unsern Lehrern gerade jetzt recht erwünscht kommen. Wir können das Heftchen bestens empfehlen.

E.

Sprechsaal.

Quittung!

Mit herzlichem Dank bescheinige den Empfang von einhundert dreiundachtzig Rbl. 90 Kop. (183 R. 90 K.), welche Summe von dem Ältesten der Lichtenauer Kirchengemeinde, Herrn Bernhard Epp, zum Bau unserer Kirche in Alexandrowka eingegangen ist. „Vergelt's Euch Gott!"

Putschkow,
am 24. Okt. 1913. B. Fast.

— H. P. Etwas Geduld!

— Ein aufwärtsstrebender Jüngling. Ihre Anfrage an Onkel Franz ist bereits in seiner Antwort an Hans B . . . beantwortet worden, so daß wir nicht weiter darauf zurückkommen.

— Berichtigung. In die in № 83 Ihres w. Blattes veröffentlichte Spendenliste haben sich etliche Fehler eingeschlichen und bitte ich Sie ergebenst, selbige folgendermaßen richtigstellen zu wollen:

1) Zeile 17 von unten heißt es: Bernh. Fast, Blumental 10 Pfd. Äpfel, 20 Pfd. Birnen, soll heißen 10 Pud Äpfel, 20 Pud Birnen.

2) Zeile 4 von unten heißt es: von mehreren Freunden Nikolaipol 8 Pf. frisches Obst, soll heißen 8 Pud fr. Obst.

J. Janzen, Hausvater.

— Berichtigung. In der von uns eingesandten Spendenliste ist aus Versehen unsererseits eine Spende ausgelassen worden und bitte ich Sie ergebenst nachträglich quittiren zu wollen: Vom Oekonom der Anadoler Forstei 1 Eber.

J. Janzen, Hausvater.
Bethania, den 17. Okt.

— J. K.-B. Zeitung abgegangen. Schreibe recht ausführlich über alles, bitte! Schönsten Gruß und guten Erfolg bei der neuen, schweren Arbeit. E.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Novembe.
Evang.-lutherische Jesuskirche.

Kindergottesdienst — um ½10 Uhr morgens. — Hauptgottesdienst um ½11 Uhr morgens. — P. Deringer.

Sonntag, den 3. November.
Mennonitisches Bethaus.

Gottesdienst — Ältester L. Sudermann. — Beginn 10 Uhr morg.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 28. u. 31. Oktob.

5% 1. Gewinn Anleihe	484	486
5% 2. " "	371	373
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	317	318
4% Staatsrente	92	92 7/8
6% Anleihe 1906	102 3/8	103 3/8
5% 1. Innere Anleihe	104 3/4	104 1/4
5% 2. Innere Anleihe	103 7/8	104 1/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90 5/8
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105 1/2

Berdjansker Börsenbericht vom 31. Oktober 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 P. — Pf.		— R.	
"	9 " 16 "		9 " 50	
Winterweizen	10 " — "		10 " 60	
"	9 " 30 "		10 " 10	
Hartweizen	" "		— " —	
	9 " 30 "		10 " 20	
Gerste mit 4%			6 " 50	
Roggen	9 " —		— 7 "	
Hafer	— " — "		— 6 " 30	
Mais			— "	

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 28 Waggons.

46 Rbl. 35 Kop. für 100 Mark.

Berliner-Marktbericht vom 6/19. November 1913.

Die Abwärtsbewegung an unserem Markte machte neue Fortschritte, nachdem die leichte Anregung, welche festere Tendenz vom Auslande gebracht hatte, schwand und drängenderes Angebot vom Lande besonders in Roggen aufkam.

Amerika schwächte sich ab auf stärkere Zufuhren in Sommerweizen, erheblich größeren Anbau, günstige Entwickelung der Winterweizen-Saaten und unter der Rückwirkung der matten Haltung der europäischen Märkte, was bessern Nachrichten aus Argentinien und einzelnen Teilen Indiens zuzuschreiben ist. In den nördlichen und mittleren Provinzen Argentiniens war die Witterung sehr günstig, dagegen im Süden klagt man neuerdings über die lange anhaltende Trockenheit, welche, wenn nicht bald Regen kommt, die Ernte ernstlich gefährden würde.

In Indien sind Regen ziemlich überall gefallen, doch waren dieselben bislang nicht genügend.

An unserem Markte litt das Interesse für ausländische Ware unter der Schwäche des Lieferungsmarktes.

Gerste bei kleinem Geschäft schwankend; sobald Bedarf oder Deckungen die Preise etwas anziehen ließen und einzelne russische Offerten in Parität kamen, wichen Käufer sofort zurück. Einem größeren Angebot hält der Markt offenkundig gegenwärtig nicht Stand.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

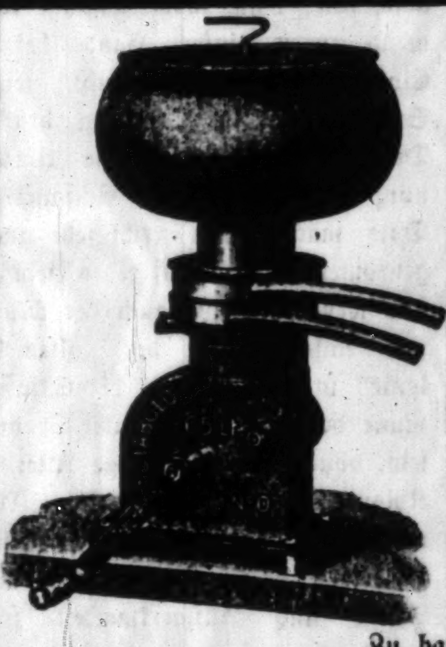
— Obermüller —
(Mennonit)
mit jedem Mahlverfahren vertraut, sucht per sofort oder später
tgs 4-4 Stelle.
Anfragen zu richten an die Redaktion des „Botsch." unter № 445.

Generator-Mühle
in vollem Gang, in bestem Rayon, ganz nahe bei der Station, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres: ст. Иловайская, Об. В. Д., Ек. ж.-д.
tao 0-10
Krause u. Fidler.

too 5-2
Wunschdeckel
ohne Goldprägung,
passend für die untern Abteilungen und die Kleinen zu Hause, in 6 verschiedenen Prägungen und je drei verschieden Farben zum Spottpreise von 6 Kop.
Книжный магазинъ А. Ю. УНРУ,
почт. отд. Орлово, Тавр. губ.

Wollen Sie rein leinene Wäsche haben, so verlangen Sie in Ihrem deutschen Laden die wegen ihrer Haltbarkeit bekannte
Kostrom'sche Leinwand
der asg20-9
Großen Kostromschen
— Leinen-Manufaktur. —
Hoflieferanten.
Sämtliche Ware wird aus reinem Flachs gearbeitet.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Alle
tsj1 ist und bleibt ein
Chromoplastapparat.
Wollen Sie Ihrem Lieben ein wirklich wertvolles, lehrreiches und zweckmäßiges Präsent machen, so lesen Sie zunächst den Inhalt unserer heutigen Beilage und bestellen sich sofort: 1 Von Nah und Fern.
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co., Bad Homburg. (Германія.)



Der beste Freund
jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung.
Unerreichte Einfachheit.
Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit.
Billigster Preis.
Zu haben bei:
Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. txt35-1
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Haben Sie schon bestellt???
Ein Sortiment unseres berühmten Glas-Christbaumschmuckes zu 3, 5 oder 8 Rubel?
Tun Sie es bitte sofort!!!
Weihnachten naht!
Siehe auch die Beilage in № 83 dieses Blattes.
Christl. Verlagshaus Wiegand & Co.,
Bad Homburg. (Германія). tgp5-4

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr. pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42. N
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.
tia4

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 86

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen
LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

tro 26-1

Empfehle Musikliebhabern die berühmten Hofbergharmoniums und Max Bannicke, wie auch Pianinos der bestrenomierten Fabriken, Mannborg, Förster, Blütner und Seiler von 375 Rbl. an, russische zum Preise von 250–300 Rbl., Wiener Handharmonikas, 2-reihige, von 13 Rbl. — 18 Rbl.

— Ferner offeriere zu billigen Preisen: —

		Für Bar.	Credit.
Separatoren	„Diabolo" 10 Eimer	38 Rbl.	42 Rbl.
„	„Angelus" 10 Eimer	37 Rbl.	42 Rbl.
„	„Primus" 10 Eimer	41 Rbl.	45 Rbl.
„	„Westa" 10 Eimer	38 Rbl.	42 Rbl.
„	„Alfa Laval" 10 Eimer	72 Rbl.	75 Rbl.
„	Mod. 0a Молотъ 10 Eimer	75 Rbl.	80 Rbl.
„	„ 0B „ 14 Eimer	85 Rbl.	90 Rbl.

Vertretung der Musikinstrumente bei:

G. G. Peters, п. о. Гавриловка, Харьк. губ., сел. Григорьевка.

tori

Weihnachts- u. Neujahrspostkarten!

Größtes Lager, reichste Auswahl, billigste Preise!! Glanz, Gold, Gepräg, Bromsilber ꝛc. **Alles erstklassige** Kunstkarten mit und ohne Bibelspruch und Segenswunsch in deutsch, russisch und polnisch. Gegen Einsendung von **3 Rubel** eine **schöne Auswahl. Beste** und **billigste** Gelegenheit für Händler Bestellung aber sofort, damit rechtzeitig geliefert wird. Ein Probeauftrag führt zu Nachbestellungen. **Tausende** unserer Karten gehen alljährlich nach Rußland. tra4-1

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія).

162 Dessjatinen Land

beim Dorf Augustinowka, Gouv. Jekaterinoslaw, 80 Werst von Chortitza, werden

günstig verkauft.

tntb-1 Anfragen zu richten an die Red. des „Botsch." unter № 474.

Sibirische und amerikanische tjs 11

Pelzwaren.

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

Sch. M. Herschenowitsch,

Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".

Verlag von Gottlieb Schaad, Prischib. tig6-8

— Der illustrierte —

Molotschnaer Volks-Kalender

34. Jahrgang 1914.

ist erschienen und durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag zu beziehen, zum Preise von 30 Kop. mit Porto 40 Kop. bei Voreinsendung des Betrages in Marken. Seit seiner, mit dem 33. Jahrgang vollzogenen Umgestaltung ist der **Molotschnaer Volks-Kalender** anerkannt der **schönste, vornehmste** und **reichhaltigste** deutsche Kalender Rußlands. Die deutsche Presse hat den Kalender ausnahmslos sehr günstig besprochen. Von der Reichhaltigkeit des Inhalts, der sauberen Illustration und dem tadellosen Farbendruck möge sich jedermann durch den Augenschein überzeugen.

Wiederverkäufern lohnender Rabatt!

Adresse: Книжный магазинъ, Г. Г. Шаадъ, п. о. Пришибъ, Тавр. губ.

Nikolai Löwenberg,

— Jekaterinosslaw, —

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause

offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen"

berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in **Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder**

Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

„Bresente".

tkr50-8

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

beehrt sich die Herren Aktionäre der Gesellschaft, auf Grund des § 89 der am 10. März 1911 **Allerhöchst** bestätigten Statuten der Gesellschaft, zu einer Ordentlichen Generalversammlung einzuladen mit folgendem Tagesprogramm:

1) Bericht der Verwaltung über die Geschäftslage und aus demselben resultierende Fragen;

2) Durchsicht des Voranschlages über Einnahmen und Ausgaben der Bahn im Exploitationsjahr 1914;

3) Eingabe des Aktionärs der Gesellschaft, der Asow-Don-Kommerzbank, bezüglich Ueberführung der Verwaltung nach St. Petersburg;

4) Bericht der Gesellschaft über die Bestätigung des friedlichen Vergleiches mit dem frühern Kontrahenten Tschornyj für Erdarbeiten;

5) Bestätigung des Antrages der Verwaltung bezüglich 8-prozentiger Zuschüsse aus den Mitteln der Gesellschaft für die Spar- und Hilfskasse der Angestellten;

6) Wahl eines Direktor-Kandidaten an Stelle des austretenden;

7) Wahl der Mitglieder der Revisions-Kommission und

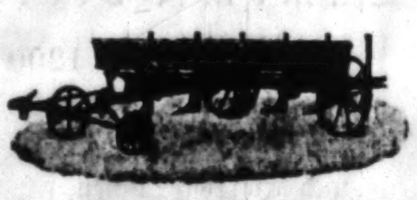
8) Durchsicht und Bestätigung der Instruktion für den Verwalter der Bahn.

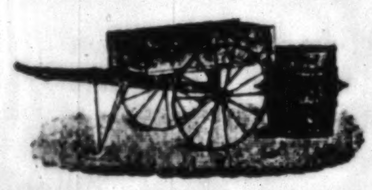
Ueber den Tag der General-Versammlung erfolgt eine besondere Bekanntmachung. toj3-8

Heinrich D. Neufeld,

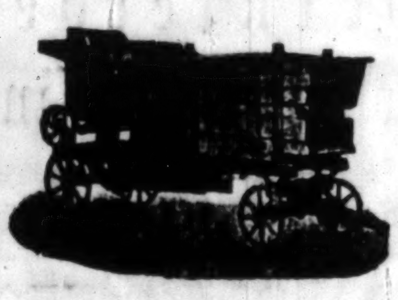
(früher Klassen und Neufeld).

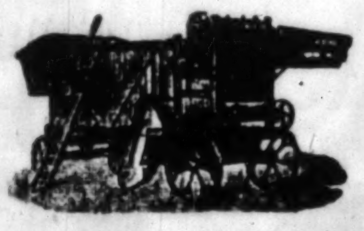
Sostjewskij Sawod, Jekaterinosslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: **Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige,** mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

43 Preiskourante gratis.

— Suche —

als Buchhalter, Korrespondent oder Filialleiter per 1. Januar oder später

Stellung.

Branche: landwirtsch. Maschinen. 15 Jahre als Buchhalter in Rußland tätig gewesen; prima Zeugnisse. Hermann Schlichting, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 131. trpl

trj3-1 **Mitarbeiter**

zur Lösung und Ausbeutung preisgekrönter Probleme allerorts sofort gesucht. „Union" Brüssel, 185, B-d Bockstad.

Holländer Milchviehrace

Reinblut, schwarzbunt,

eigene Zucht.

Die Herde mit mehreren gr. und kl. silbernen und in diesem Jahre mit 1 gold. Medaille präm. empfiehlt den Herren Viehzücht. und Landwirten 5 Bullen und 8 Fersen; stehen bei

Иванъ Фил. Изаакъ,

Post- und Eisenbahnadr. п. о. Вожедаровка, Екат. ж.-д. to85-1

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee.

Auskunft gratis durch:

„Union" Brüssel, Boulev. Bockstael 185.

(Auslandsporto). j8p13-8

Heitmanns tjj 8

Kleiderfarben

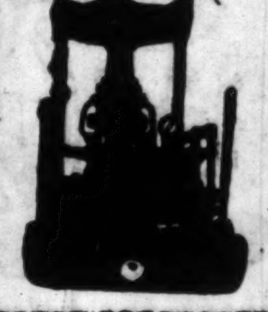
zum Färben von Wolle, Halbwolle, Seide und andern Stoffen in verschiedenen Farben vorrätig.

Adr.: D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Екат. губ.

Stottern

heilt schnell und **dauernd** mein in Rußland, Belgien, Frankreich und Ungarn patentierter Apparat. Prosp. M. Wagner, СПБ. Пантелейм. 11 (Pension) Broschüre **kostenlos.** tkg9-7

Tausende dauernd zu verdienen, Geistige Mitarbeiter. Damen und Herren jeden Standes allerorts sofort gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie, nur geistige, reelle Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: **„Globus", Brüssel, Bd. Militaire 129. Auslandsporto!** sk2616



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

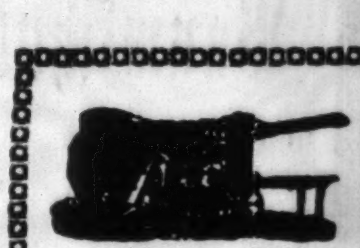
87

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Am 10. und 11. November agp6-6

Auktion

im Dubrowskischen Pferdezüchtereigestüt

Sr. K. H. des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch.

Ueber **250** Köpfe: Traber, Reitpferde, Ardener. Näheres auf Wunsch.

Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтавск. губ., Контору.

Требуйте вездѣ знаменитое

КОФЕ ЗДОРОВЬЕ

Марiи

Годзелинской,

содержащее много питательныхъ веществъ.

Представитель: **Натанъ Ремезъ.**

Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

Verlangen Sie überall

den berühmten

Gesundheits-Kaffee

— der —

Maria Godselinskaja,

der viel Nährstoff in sich enthält.

Vertreter: Nathan Remes.

Jekaterinoslaw,

Troitzkaja Str., Haus Budilow

tt21

БЕРЛIЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil Co.

— **Reifen** —

„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r821

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren. Benjamin Franklin.

ilp 2-1

Eilt nach Melitopol einzukaufen!

Versäumt nicht die Gelegenheit, gute fertige Winter- und Herbstsachen zu erwerben!

Alle Ware wird beinahe für den halben Preis ausverkauft

d. h. 50 Kop. für den Rubel.

Aus Anlaß des Todes meines Gatten

Alexander Schulmann.

Da es mir unmöglich ist, meinen Handel in Melitopol fortzusetzen, habe ich einen endgültigen billigen

Ausverkauf

aller in der Melitopoler Abteilung und auf dem Wege nach dort sich befindenden Waren, die von meinem verstorbenen Gatten für diese Abteilung gekauft worden sind, angesetzt.

Nach Abschluß des Ausverkaufs wird der Kontrakt des Magazins übergeben und wird auch die ganze innere Einrichtung desselben verkauft werden: Schränke, Verkaufstische, Spiegel, Stühle und anderes Möbel.

Wird ausverkauft:

Herren-Abteilung:

2000	Herren-Kostüme von	8 Rbl. — 35 Rbl.
1500	Paletots auf Watte von ..	9 „ — 50 „
600	„ „ „ mit Pelzkragen	15 „ — 50 „
800	„ der Saison von	8 „ — 40 „
300	тужурки aus Tuch und Trikot .	6 „ — 12 „
300	пиджаки auf Watte	7 „ — 15 „
2000	Paar Hosen aus Trikot und Tuch	2 „ — 8 „

Damen-Abteilung:

2000	Herbst Über-Jacken (сакъ) von	10 Rbl. — 35 Rbl.
600	Halb-Ssacks aus Drapp und auf Watte .	8 „ — 20 „
1200	Ssacks watt. aus Tuch und Plüsch	15 „ —100 „

Wird ausverkauft.

3000 Damen- und Herren-Sachen für den Sommer werden

unter dem halben Preise verkauft.

Fertige Herren- und Damen-Pelzsachen: Pelze, Paletots, Rotonden von allen möglichen Pelzarten.

Fertige Kinderkleider

für Mädchen und Knaben jeglichen Alters von 2 Rbl. bis 15 Rbl.

Regenmäntel, Staubmäntel und Burki.

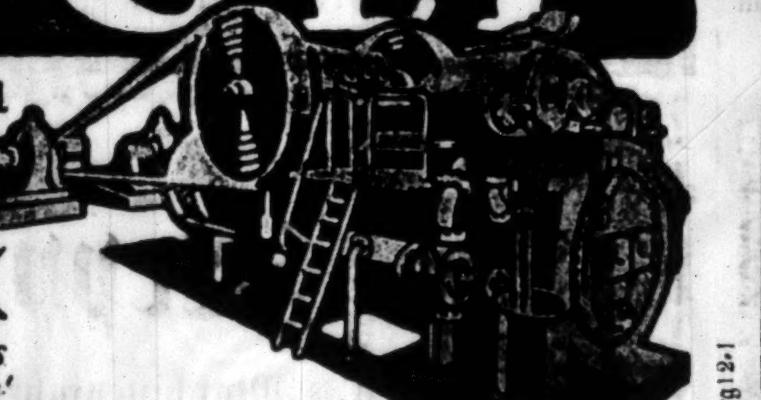
Mit Hochachtung **Feiga Schulmann.**

PS. Liebhaber können in Partien alle Waren aufkaufen, um somit den Handel in Melitopol rascher zum Abschluß zu bringen.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau

Filiale Kijew, Puschkinskaja № 6.



Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart Wolf. Leistungen von 10-800 P.S.

Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

rg12-1

Technisches Büro und Lager

Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinosslaw, Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp28-8

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C°,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Brothers u. C°,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.

Reichhaltiges Lager
von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Wilh. Schöne's

Baumschul-Katalog 1913|14

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Große Auswahl gesunder, schön gezogener Obst- und Alleebäume wie Pappeln, Ahorn, Akazien, Sträucher, Rosen und Garteninstrumente.

Blumenzwiebel-Katalog

über Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien u. s. w.

Садоводство В. В. ШЕНЕ,

а8817-17 Екатеринославъ, Проспектъ 119.

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрейки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

84-e. — Preis-Konrant gratis. —

Pianos „Julius Tusti.“

1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 14 Wersch. hoch .... Rbl. 400.—

2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¼ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—

jap25-25

Pianos „Dörner.“ Äußerst solide und elegante Ausstattung, (schwarz, Eiche dunkel, oder Palisander) 7 Oktaven, 1 Arschin 12 Wersch. hoch, weicher und doch starker Ton .... Rbl. 650.—

Handelsvermittler J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.

Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeeiserne Sparherde. l180

Schlichtwalzenmühle

1оа3-8

samt Oelpresse, Betriebskraft Otto-Deutzer, Sauggasanlage 65 PS., verkaufen die Kreditoren des Jakob Johannow Dick, Orlowo (Memrik). Adresse: п. о. Желанное, Екат. губ. Näheres bei den Kreditoren: Peter Johannow Schröder, Shelannaja, oder Jakob Jakobow Martens, Orlowo.

---

tok5-3 — Wünsche —

80 Dess. Land

unter günstigen Bedingungen, nämlich auf 10 Jahre auszuzahlen, zu verkaufen. Meine Adresse ist: п. о. Ньюъоркъ, Екатер. г., Бахмутск. уѣзда, кол. Алексѣевка, Яковъ Як. Фалькъ.

— Benz —

Automobil

30 P. S. Modell 1913, in bester Ordnung, neu, gelegentlich zu verkaufen. tat10-10

Anfragen sind zu richten an die Red. d. „Botsch.“ unt. № 434.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.